



Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte!

Plastiktüten in Deutschland ohne Zukunft!



Gigantischer Plastiktütenverbrauch in Deutschland

Plastiktüten werden von vielen Bürgerinnen und Bürgern zum Transport von Lebensmitteln, Kleidung und anderen Produkten vom Geschäft nach Hause verwendet. Es gibt sie in den unterschiedlichsten Formen: von der dünnen Hemdchen-Tragetasche, über Abreiß- und Grifflochbeutel bis zu dickwandigeren Schlaufen-tragetaschen. Eines haben alle Plastiktüten gemeinsam: Sie werden in der Regel nur einmal und für einen sehr kurzen Zeitraum verwendet.

Die Folge: Weltweit werden Unmengen an Plastiktüten produziert, welche die Umwelt belasten und wertvolle Ressourcen verschwenden.

In Deutschland werden pro Minute mehr als 10.000 Plastiktüten verbraucht, was einem Jahresverbrauch von 5,3 Milliarden Tüten entspricht. Deutschland gehört neben Spanien, Italien und Großbritannien zu den europäischen Spitzenreitern beim absoluten Plastiktütenverbrauch. Dabei wird in Deutschland nur ein Bruchteil der anfallenden Plastiktüten tatsächlich über die Wertstoffsammlung einem Recycling zugeführt. Viele Plastiktüten landen im Restmüll und werden anschließend verbrannt. Ein Großteil wird achtlos weggeschmissen und verschmutzt Straßen, Grünflächen, Strände und Gewässer. Einen geschlossenen Recyclingkreislauf gibt es selbst für die im Gelben Sack entsorgten Plastiktüten nicht. Im schlechtesten Fall

werden Sie zu minderwertigen Produkten verarbeitet und anschließend verbrannt oder nach Asien exportiert, wo überwiegend keine umweltfreundlichen Entsorgungsstrukturen für Plastikabfälle vorhanden sind.

Ressourcenverschwendung durch Plastiktüten

Die Mehrheit des Einzelhandels bietet ihren Kundinnen und Kunden keinen Anreiz für einen schonenden Umgang mit Ressourcen. Stattdessen sind Einweg-Plastiktüten oft noch immer kostenfrei erhältlich. Diese Tatsache fördert den sorglosen Umgang mit Plastiktüten, denen man sich oft nach einmaligem

Gebrauch entledigt. Das führt zu einem dauerhaft hohen Verbrauch, da für jeden neuen Warentransport neue Tüten genutzt werden. Auf diese Weise werden tagtäglich unnötig Ressourcen verschwendet sowie Klimagase und Abfälle produziert. Als vermeintlich umweltfreundliche Alternativen beworbene, biologisch abbaubare Einwegtüten oder solche aus nachwachsenden Rohstoffen entpuppen sich bei genauerer Betrachtung als ähnlich umweltschädlich. In Zeiten knapper werdender

Ressourcen ist ein sparsamer Umgang unerlässlich. Aus diesem Grund hat der Einsatz von Einweg-Plastiktüten keine Zukunft.

**IN DEUTSCHLAND WERDEN
JEDE MINUTE 10.000
PLASTIKTÜTEN VERBRAUCHT!**



Eine Alternative: Mehrweg-Tragetaschen

Eine Tüte, die nicht hergestellt werden muss, benötigt weder Material, noch Energie. Dieser einfach klingende Grundsatz entspricht dem Vermeidungsansatz der fünfstufigen Abfallhierarchie des deutschen Kreislaufwirtschaftsgesetzes: Abfälle sind in erster Linie zu vermeiden. Nicht vermeidbare Abfälle sollen in abnehmender Prioritätenfolge wiederverwendet, recycelt, verwertet oder beseitigt werden. Aufgrund ihres Mehrwegcharakters bieten Tragetaschen aus Baumwolle, Jute oder Kunststofffasern einen hohen Anreiz, sich umweltbewusst und ressourcenschonend zu verhalten. Für einen umweltbewussten Einkauf

sollten Verbraucherinnen und Verbraucher eine Einkaufstasche, einen Rucksack oder einen Korb benutzen – gleichgültig, ob aus Baumwolle, Jute, Kunstfaser oder anderem Material. Das Umweltbundesamt be-

stätigt „Stofftaschen und andere Mehrweg-Behälter schneiden aus Umweltschutzsicht deutlich besser ab als alle Arten von Einwegtüten, die oft auch viel zu schnell zerreißen und ihren Zweck nicht mehr erfüllen“. Um eine Plastiktüte zu produzieren, benötigen die Hersteller Erdöl, Energie und Wasser. Dieser Einsatz natürlicher Ressourcen und die Umweltbelastungen werden begrenzt, wenn Tüten oder Taschen so oft wie möglich genutzt werden. Aufgrund ihrer Verarbeitung und Stabilität können Mehrwegtragetaschen bis zu mehrere hundert Mal wiederverwendet werden.

Die notwendigen Wiederverwendungszyklen von Mehrwegtragetaschen für eine ökologische Vorteilhaftigkeit hängen im Einzelnen von der Mehrwegta-

**DURCH PLASTIKTÜTEN WERDEN
IN DEUTSCHLAND JEDES
JAHR ÜBER 100.000 TONNEN
KUNSTSTOFF VERSCHWENDET!**

sche selbst und den zu vergleichenden Plastiktüten ab. Wenn Baumwolltragetaschen ökologischer sein sollen als Plastiktüten aus überwiegend recyceltem Kunststoff, dann muss diese 83 Mal wieder verwendet werden. Vergleicht man eine Baumwolltragetasche jedoch mit einer biologisch abbaubaren Einweg-Tüte aus Polylactid, dann muss diese lediglich sieben Mal genutzt werden.

Neben Naturfasern werden Mehrwegtragetaschen auch zunehmend aus Kunststoffen, wie Polypropylen oder Polyester hergestellt. Mehrwegtaschen aus Kunststoff weisen hinsichtlich der Rohstoffbereitstellung und Produktion deutliche Vorteile gegenüber Naturfasern auf. Um in der Umweltbilanz besser abzuschneiden als Einweg-Plastiktüten, reichen bereits drei Nutzungen aus. Zusätzlich werden viele Mehrwegtragetaschen bereits zum überwiegenden Teil (bis zu 90 Prozent) aus recyceltem Material, wie z.B. alten PET-Getränkeflaschen hergestellt.

Bislang keine Initiativen zur Reduktion des deutschen Plastiktütenverbrauches

In Deutschland fehlen bislang Initiativen, die aktiv über den Verbrauch von Einweg-Plastiktüten aufklären und versuchen ihn zu reduzieren. Viele andere Länder sind Deutschland diesbezüglich einen Schritt voraus und haben Initiativen gestartet und Gesetze zur Vermeidung von Plastiktüten verabschiedet. Mitgliedsstaaten der EU setzen dabei auf eine ganze Bandbreite von Maßnahmen, welche von freiwilligen Vereinbarungen mit dem Handel (Großbritannien), über die Einführung von Steuern (Irland, Dänemark, Belgien) bis zum Verbot biologisch nicht abbaubarer Plastiktüten (Italien) reichen. Länder und Städte außerhalb Europas gehen deutlich restriktiver gegen Plastiktüten vor. In China, Mexiko, Australien, Bangladesch, Ruanda, San Francisco und Los Angeles sind sie entweder komplett oder zumindest teilweise verboten.

DURCH EINE MEHRWEG-TRAGETASCHE KANN JEDER EUROPÄER PRO JAHR 176 PLASTIKTÜTEN EINSPAREN!

Ohne politischen Druck wird sich das Nutzungsverhalten von Verbraucherinnen und Verbrauchern weg von Einweg-Plastiktüten und hin zu umweltfreundlicheren Mehrwegbeuteln vermutlich nicht oder nur in einem geringen Ausmaß ändern. Die Folgen sind immer mehr Abfälle, schwindende Ressourcen, eine Verschmutzung der Umwelt und steigende CO₂-Emissionen. Deutschland benötigt aktive und gegensteuernde Maßnahmen, um nicht weiter zu den europäischen Spitzenreitern beim Plastiktütenverbrauch zu gehören.

Abgabe auf Plastiktüten erfolgversprechend

Eine Abgabe auf Plastiktüten kann deren Verbrauch in Deutschland kurzfristig deutlich reduzieren. Das zeigen die Erfahrungen aus anderen Ländern, wie beispielsweise Irland, wo eine Abgabe pro Plastiktüte in Höhe von 15 (2002) und später 22 Eurocent (2007) zu einer Reduktion des Plastiktütenverbrauches um 90 Prozent führte.

Eine tütenbasierte Abgabe zwingt die Kunden den Kauf jeder neuen Tüte aus Kostengründen abzuwägen. Für die effiziente Wirkung einer Abgabe, ist zum einen ihre Höhe entscheidend, zum anderen muss sie direkt an den Endverbraucher weiter gegeben werden. Bei einer Abgabenhöhe von 20 Eurocent auf jede Plastiktüte ist mit einem unmittelbaren Effekt auf das Käuferverhalten zu rechnen. Der Verbrauch von Plastiktüten würde sich vor allem dort reduzieren, wo Plastiktüten bislang umsonst herausgegeben wurden. Die Einführung einer wie die in Irland etablierte Plastiktütenabgabe in Höhe von 22 Eurocent wäre in Deutschland eine sinnvolle und effektive Maßnahme. In Irland führte diese

ANEINANDERGELEGT WÜRDEN DIE JÄHRLICH IN DEUTSCHLAND VERBRAUCHTEN PLASTIKTÜTEN 39 MAL DIE ERDE UMRUNDEN!



Strategie zur Verringerung des Verbrauches pro Kopf und Jahr von 328 auf acht Tüten (siehe Tab.1, nächste Seite). Sollte ein Gewöhnungseffekt an den Mindestpreis von 22 Eurocent pro Plastiktüte eintreten und der Verbrauch wieder ansteigen, ließe sich die Abgabe in einem zweiten Schritt auf 44 Eurocent erhöhen.

Eingeschränkt wiederverwendbare Einweg-Tüten, die nur für kurze Strecken zum Warentransport genutzt werden, sollten grundsätzlich mit einer Abgabe belegt werden. Biologisch abbaubare und Oxo-abbau-

bare Plastiktüten sowie Plastiktüten aus nachwachsenden Rohstoffen und Papiertüten weisen keine erheblichen Umweltvorteile gegenüber herkömmlichen rothölbasierten Tüten auf. Plastiktüten mit Recyclinganteilen können Umweltauswirkungen nur reduzieren, jedoch nicht kompensieren. Aus diesen Gründen ist es sinnvoll für Einweg-Tüten keine Ausnahmeregelungen zu treffen. Die Einnahmen aus der Plastiktütenabgabe lassen sich zur Deckung der Verwaltungskosten, für die Durchführung von Abfallvermeidungskampagnen, zur Förderung von Verpackungsalternativen und für die Entwicklung verbesserter Entsorgungsoptionen für Kunststoffabfälle einsetzen.



**EINE TÜTENABGABE IN IRLAND
SENKTE DEN JÄHRLICHEN
TÜTENVERBRAUCH PRO PERSON
VON 328 AUF 8 STÜCK!**

**Projekt der DUH
„Einweg-Plastik kommt nicht
in die Tüte“**

Am 25. September 2012 wurde in der Bundespressekonferenz das Projekt der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) „Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ziel des Projektes ist es, den Verbrauch an umweltschädlichen Einweg-Plastiktüten kurz- und mittelfristig zu senken und Ansätze zur Verminderung von Plastiktüten in Berlin und Deutschland zu erarbeiten. Das Projekt formuliert im konstruktiven Austausch mit allen betroffenen Akteuren Handlungsempfehlungen für die Politik, den Handel sowie für den Verbraucher. Gleichzeitig sollen Wissen und Bewusstsein über Nutzung und Umweltauswirkungen von Einweg-Tüten durch eine breit angelegte öffentliche Diskussion gesteigert werden und mögliche Alternativen aufgezeigt werden. Das Projekt „Einwegplastik kommt nicht in die Tüte!“ möchte schließlich auch Akteure aus dem Handel anregen, im Rahmen von Best-Practice-Ansätzen Mehrweg-Tüten auf freiwilliger Basis anzubieten und auf Einweg-Plastiktüten zu verzichten.

Jahr	Plastiktütenverbrauch	Plastiktütenverbrauch in % im Vgl. zu 1999	Plastiktütenreduktion in % im Vgl. zu 1999	Abgabenhöhe in Eurocent
1999	1,2 Mrd. Tüten	-	-	-
2002	70 Mio. Tüten	6 %	94 %	15 Cent
2007	121 Mio. Tüten	10 %	90 %	22 Cent
2010	39,5 Mio. Tüten	3 %	97 %	22 Cent

Tab.1: Plastiktütenverbrauch in Irland nach Einführung einer Plastiktüten-Abgabe



Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte!

Weitere Projektinformationen und alles rund um das Thema Plastiktüte finden sie im Internet unter:

www.kommtnichtindietuete.de

Kontakt



Deutsche Umwelthilfe e. V.
Hackescher Markt 4 /Neue Promenade 3
10178 Berlin

Ansprechpartner

Thomas Fischer (V.i.S.d.P.)
Hackescher Markt 4 /Neue Promenade 3
10178 Berlin
Tel.: 030-24 00 867-43
Mobil: 0151-18256692
fischer@duh.de

Stand: 17.04.2013